



# Rewind

Das **wöchentliche Magazin** für Apple- und Technikfans

## Kein Schickimicki

Praxistest: V-Moda Crossfade M-100



# Top-Five der Redaktion

Hier finden Sie die fünf Produkte, die es der Redaktion besonders angetan haben. Die Reihenfolge der Fünf ist absteigend nach Ausgabennummer sortiert. Es handelt sich zumeist um Produkte, die innerhalb der letzten 6-12 Monate getestet wurden. Wird die Liste durch ein neues Produkt ergänzt, fällt das unterste aus der Liste heraus, ist damit aber natürlich nicht weniger geschätzt, als zuvor. Im [Rewind-Archiv](#) finden Sie die Ausgabe mit dem jeweiligen Test.

Bezeichnung	Bild	Test in Ausgabe
Meridian Explorer Rewind Referenz		<b>370</b>
KEF LS50 Rewind Referenz		<b>369</b>
Canon PIXMA Pro-100		<b>348</b>
Samsung S27B970D		<b>345</b>
ELAC AM 180		<b>342</b>

## Liebe Leser

Noch nicht angekündigt, aber schon wird sich darüber beschwert: Gerüchte, dass der neue, wahrscheinlich in ein paar Tagen auf der WWDC präsentierte neue Mac Pro keine Erweiterungs-slots mehr haben wird, versetzen die „Pro-User“ in helle Aufregung. Wie kann Apple es wagen, einfach die Erweiterungs-slots in ihrem High-End-Modell zu streichen? Da kann man ja gleich einen Mac mini kaufen! – So und ähnlich klingt das dann. Aber sollten wir nicht erst einmal abwarten, was wirklich kommt? Beschwerden können wir uns später immer noch, doch ich bin zuversichtlich, dass Apple seinen Erfolg nicht leichtfertig mit einem „unterentwickelten“ Pro-Rechner gefährden wird. – Nächste Woche wissen wir mehr.

Frank Borowski  
alias sonorman



## INHALT

<b>Praxistest: V-Moda Crossfade M-100 Bügelkopfhörer</b>	<b>3</b>
Tools, Utilities & Stuff.....	10
Timbuk2: Kalifornische Kuriertaschen mit Fashion-Faktor	10
Sony: ICD-SX1000 und ICD-SX733 bitten zum Diktat .....	11
Gizmon: Retrostyle für iPhonografen.....	12
AudioAffairs macht die Welle.....	15
Canon: Ein Tropfen auf den heißen Stein? .....	16
Bilder der Woche .....	18
Impressum .....	19



# Kein Schickimicki

## Praxistest: V-Moda Crossfade M-100 Bügelkopfhörer

(son)

### KOMPAKT

Marke.....**V-Moda (digital highend)**

Bezeichnung.....**Crossfade M-100**

Art..... mobiler Bügelkopfhörer

Empf. Preis (€)..... 310

Verfügbarkeit.....sofort

Ich bekenne mich schuldig im Sinne der Anklage. Schuldig, mich bei meiner Auswahl für Kopfhörertests von Geräten mit modischem Äußeren oft nur deswegen distanziert zu haben, weil Modekopfhörer selten was mit gutem Klang zu tun haben. Was nach einem Klischee klingt, entspricht leider oft der Wahrheit. Der boomende Markt der Kopfhörer ist inzwischen voll mit Angeboten, die vor allem auf Lifestyle ausgelegt sind und sich eher an die Generation Hipster wenden, denen guter Klang lange nicht so wichtig ist, wie ein cooles Auftreten, das dem eigenen Image schmeicheln soll. – Doch das trifft nicht immer zu.

Mein heutiger Testkandidat scheint genau in diese Kerbe zu schlagen. Schon der Name, V-Moda, wirkt abschreckend und auch sein recht stylisches Äußeres lässt den Verdacht aufkommen, hier handele es sich einmal mehr um ein reines Lifestyle-Produkt, dessen Klang mit HiFi rein gar nichts zu tun hat. Zwar hatte ich in der Vergangenheit schon öfter auf V-Moda Produkte in der Rewind hingewiesen, aber auf einen

ausführlichen Test hatte ich wegen eben dieses Vorurteils eigentlich nie große Lust.

Tatsächlich steht hinter dem Namen V-Moda ein in Fachkreisen wohl recht bekannter Musiker und DJ Namens Val Kolton, was den Verdacht weiter anheizt, es könnte sich hier um ein Me-too-Projekt handeln, das auf der Erfolgswelle des bekannten Beats by Dr. Dre mitreiten will, dem vielleicht meistverkauften und meist

überschätzten Kopfhörer des Planeten.

Nicht auszuschließen, das die ursprüngliche Intention von Val Kolton auch genau das war, diesen Erfolg zu kopieren, aber der Mann hinter V-Moda sieht sich selbst als ausgesprochenen Technik-Buff (Buff = sachkundiger Fan), der neben gutem Design genauso viel Wert auf exzellenten Klang legt. Wie genau das zu der Idee mit den Kopfhörern führte, erzählt die [History](#) auf der Webseite des Labels.

Der Grund, warum ich nun doch einen Test über einen V-Moda Kopfhörer schreibe, liegt vornehmlich darin begründet, dass mir der deutsche Vertrieb [digital highend](#) schon seit langem als Vertreter für sehr hochwertiges HiFi ein Begriff ist. Warum sollte ausgerechnet ein Vertrieb, der schon das Wort „high end“ im Namen trägt, sich seinen Ruf mit einem mittelmäßigen Schickimicki-Kopfhörer beschädigen? Da muss mehr dahin-



ter stecken. Nachdem auch der digital highend Geschäftsführer Carsten Hicking mir mehrfach versichert hat, dass hinter den V-Moda Kopfhörern mehr als nur ein Mode-Gag steckt, bin ich über meinen vorurteilsbehafteten Schatten gesprungen und habe das Modell Crossfade M-100 zum Test geordert, der mit immerhin 310 Euro zumindest preislich schon ziemlich weit oben in der Kopfhörer-Liga spielt.

### V-Moda Crossfade M-100

Es ist nicht zu leugnen, dass am V-Moda M-100 alles bis ins Detail durchgestylt ist. Das fängt schon mit der stabilen Verpackung an, welche die sechseckige Grundform der Hörergehäuse des M-100 widerspiegelt und an der man erst ein kleines Band durchtrennen muss – fast wie bei einer Einweihungszeremonie – um den Deckel öffnen zu können. Sehr nett gemacht.

In der Schachtel findet sich dann das Transportcase mit dem Kopfhörer und sämtlichem Zubehör in seinem Inneren, und auch diese muschelartig per Reißverschluss zu öffnende Schutztasche ist in das „Corporate Design“ integriert und interpretiert die V-Form des V-Moda-



da-Logos. Das Case ist erstaunlich klein, um einen ohrmschließenden Bügelkopfhörer zu beherbergen. Beim Öffnen wird klar, woran das liegt. Der M-100 lässt sich zusammenklappen und ist für sich genommen schon vergleichsweise zierlich. Vor allem seine Treibergehäuse sind deutlich flacher, als die der meisten Bügelkopfhörer. Der Klappmechanismus ist zudem einer der besten, der mir bisher bei mobilen Bügelkopfhörern untergekommen ist. Oft artet es in komplizierte und fummelige Origami-Arbeit aus, seinen Kopfhörer so zusammenzufalten, dass er wieder in das mitgelieferte Case passt. Nicht so beim M-100. Man



drückt einfach beide Hörergehäuse mit einer Hand nach oben in die Krümmung des Bügels zurück, was von einem verbindlichen Klacken der faltmechanik begleitet wird. Mit

diesem einen Handgriff ist der V-Moda „komprimiert“ und passt genau in die Hartschale, in der auch das gesamte Zubehör des M-100 platzsparend untergebracht ist.

Mitgeliefert wird ein ca. 2 m langes Anschlusskabel mit 3,5 mm Klinckensteckern auf beiden Seiten für die Nutzung daheim oder im Büro, ein orangenes 1-m-Kabel mit integrierter Fernsteuerung und Mikro zum Freisprechen für unterwegs, ein Klinckenadapter auf 6,3 mm und zwei kleine Verschlussstopfen. Der M-100 besitzt an beiden Treibergehäusen einen 3,5 mm Klinckenanschluss. So kann man selbst entscheiden, ob man das Kabel am linken oder am rechten Gehäuse anstecken möchte. Außerdem wird das Signal durchgeschleift, so dass sich ein zweiter Hörer ganz einfach einklinken kann (buchstäblich) um die Musik gemeinsam zu genießen.

Mehr noch: Das schwarze, 2 m Anschlusskabel besitzt an einer Seite einen Y-Adapter mit Klinckenbuchse. Diese erlaubt ebenfalls das Einschleifen eines zweiten Kopfhörers. Optional bietet V-Moda ein Headset-Mikrofon namens „BoomPro Mic“ an. Beim Anschluss eines zweiten Kopfhörers an den M-100 oder das



Anschlusskabel ist aber zu beachten, dass der Pegel je nach den elektrischen Werten des zweiten Kopfhörers mehr oder weniger stark absinkt. Wenn man nur eine recht schwache Ausgangsstufe zur Verfügung hat, wie am iPhone oder iPod, sollten die angeschlossenen Kopfhörer nicht zu hochohmig sein. Die oben erwähnten Stopfen dienen übrigens dazu, den jeweils nicht benutzten Anschluss am V-Moda gegen Eindringen von Schmutz zu verschließen. Ein kleines aber nettes Detail.

### Praxis

Zum Kopfhörer selbst: Wie bereits gesagt sind die Gehäuse des M-100 für einen Kopfhörer dieser Klasse recht flach und tragen damit nicht so sehr auf. Die Rewind-Klassenreferenz Philips Fidelio L100 (siehe [Rewind 310](#)) wirkt beispielsweise deutlich voluminöser, wobei der Philips allerdings auch nicht zusammengeklappt werden kann. Die Verarbeitung des M-100, der in den Farben „Matte black“, „Shadow“ und „White Silver“ erhältlich ist, wirkt ausgesprochen hochwertig. Kein Knarzen oder Knirschen stört den positiven Eindruck. Der M-100 ist sehr solide und präzise gefertigt.

Etwas ungewöhnlich ist das Fehlen einer vertikalen Drehachse für die Gehäuse. Natürlich lassen sich die Muscheln in ihrem Y-Bügel auf und ab schwenken, aber nach außen



nicht. Das könnte für den einen oder anderen Hörer unangenehm sein, aber ich denke, man muss schon eine sehr ungewöhnliche Kopfform haben, damit das zu einem echten

Problem wird. Andererseits wirkt der M-100 dadurch nicht so labil und die Hörer verdrehen sich nicht so leicht beim Abnehmen.

Außen an den sechseckigen Gehäusen sind austauschbare Zierplatten eingelassen. V-Moda bietet hierüber die Möglichkeit zur Individualisierung, ähnlich wie beispielsweise beyerdynamic mit dem Custom One Pro (siehe [Rewind 346](#)).



Die ohrumschließenden Polster aus Memory-Schaum sind mit Leder verkleidet und sorgen für einen angenehmen Tragekomfort. Allerdings empfand ich den Anpressdruck des M-100 als etwas zu hoch. Insbesondere, wenn man eine Brille trägt, kann das auf Dauer unangenehm werden. Dieses Problem haben aber viele Kopfhörer, die für den mobilen Einsatz ausgelegt sind und fester/si-

cherer sitzen müssen, als Kopfhörer für den Heimgebrauch.

Wie nicht anders für einen Mobilhörer zu erwarten, arbeitet auch der M-100 nach dem geschlossenen Prinzip. Das heißt, es dringt so gut wie kein Schall nach außen, sodass niemand in der unmittelbaren Umgebung gestört wird, und man selbst wird vor Außengeräuschen gut abgeschirmt. Der M-100 ist kein aktiver Hörer und besitzt auch keine aktive Geräuschkompensation. Seine Geräuschisolation ist aber auch so schon sehr hoch. Wer nicht ständig im laut rauschen Flieger oder anderen lauten Fortbewegungsmitteln sitzt, wird eine Geräuschkompensation nicht vermissen. Damit muss sich der M-100 auch nicht mit energiebedürftiger Aktivelektronik herumschlagen und man hat auch kein Grundrauschen zu befürchten, das bislang alle mir bekannten Aktivhörer störend auszeichnet.

Kommen wir zum Eingemachten. Nach Aussagen von V-Moda sind die im M-100 verwendeten Treiber echte Eigenentwicklungen und keine hinzugekauften Fertigteile, wie oft bei Kopfhörern anzutreffen, die den Modeaspekt in den Vordergrund stellen. Mit 50 mm Durchmesser



sind die Treiber relativ groß und sie sind zweiteilig – also koaxial – aufgebaut. Der äußere Membranring dient für die tiefen Töne, der Innere für die Mitten und Höhen. Die Impedanz liegt bei 32 Ohm und die Empfindlichkeit wird mit 103 dB bei 1kHz und 1 mW angegeben. Interessanterweise ist der V-Moda trotz seiner (nach Herstellerangaben) etwas höheren Impedanz und 2 dB geringerer Empfindlichkeit etwas lauter als der Philips Fidelio L1. Dabei spielt die Ausgangsimpedanz des Kopfhörerverstärkers eine große Rolle. Vereinfacht ausgedrückt: Je näher die Ausgangsimpedanz des Verstärkers

an der Impedanz des Kopfhörers liegt, desto eher kann dieser höhere Pegel erzeugen, als ein Kopfhörer, dessen Impedanz weiter von der des Verstärkers entfernt ist, der aber eigentlich eine höhere Empfindlichkeit aufweist. Meine Aussage zur Lautstärke bezieht sich hier auf die Verwendung des Meridian Explorer (siehe [Rewind 370](#)) als DAC und Kopfhörerverstärker, dessen genaue Ausgangsimpedanz mir momentan leider nicht bekannt ist. Zum Thema Messwerte, siehe Kasten links.

### Klang

Ich werde nicht müde es gebetsmühlenartig zu wiederholen: Wenn Sie einen realistischen Klangeindruck von einem Kopfhörer erhalten wollen, dann achten Sie darauf, ein gut eingespieltes Modell aufzusetzen! Wie Lautsprecher brauchen auch Kopfhörer eine gewisse Zeit, bis sie ihre klangliche „Normleistung“ erreichen. Ein frisch ausgepackter Kopfhörer, egal wie high-endig, kann total enttäuschend klingen. Genau das war auch der Fall beim V-Moda M-100, denn natürlich ließ ich es mir nicht nehmen, ihn gleich nach dem Auspacken einmal aufzusetzen. Nach weniger als einer Minute

war klar, dass der M-100 erst mal ein, zwei Tage für sich alleine auf dem Schreibtisch liegend spielen muss.

Schon am nächsten Tag erwies sich das Erlebnis mit dem M-100 als wesentlich erfreulicher. Allererstes Eindruck: mächtig Bass in der Hütte! Die deutliche Bassbetonung des M-100 ist sicherlich seiner Abstammung geschuldet, wobei der kräftige Wumms in den unteren Frequenzlagen zum Glück nicht als schwabbeliger Bass-Sumpf überkommt, sondern durchaus differenziert, sehr tief reichend und ziemlich „locker-flockig“. Das Ausschwingen großer Trommeln, wie in „Yulunga“ von Dead Can Dance (Album: Into The Labyrinth) ist beinahe bis zur letzten Mikrobewegung zu verfolgen und gezupfte Bassläufe, wie in „As it Happens“ (Bob James & Earl Klugh, Album: „Cool“) kommen noch

recht trocken und konturiert rüber, was man bei einem so deutlich bassbetonten Kopfhörer eigentlich gar nicht erwarten würde. Schon allein in diesem Punkt setzt sich der M-100 deutlich von den reinen Fashion-Kopfhörern ab, die in der Regel im Bass einfach nur noch rumpeln.

Doch auch der Mittel- und Hochtonbereich des M-100 weiß zu überzeugen. Obwohl er einen gänzlich anderen Grundcharakter aufweist, als der Philips Fidelio L1, ist er im Gesamtergebnis doch ähnlich angenehm in der Wirkung. Es macht einfach viel Spaß, mit diesem Kopfhörer Musik zu hören.

Im Vergleich zum L1 wirkt der V-Moda nicht ganz so offen und transparent, erreicht nicht ganz dessen Luftigkeit und Feinauflösung und auch nicht dessen Attacke. Der M-100 bevorzugt dafür eine etwas direktere Spielweise, die den Hörer unmittelbarer ins Geschehen zieht. Dank des enormen Tieftonfundaments klingen mit ihm auch solche Stücke beeindruckend, die eher flach abgemischt wurden, wie es oft bei Pop und Rock aus den Achtzigern der Fall ist. Beispiel Phil Collins „Behind The Lines“ aus seinem schöpferischen Höhepunkt „Face Va-

### Kopfhörer Messwerte

*Kopfhörer zu messen und dabei stets reproduzierbare Werte zu erhalten, ist im Gegensatz zu Lautsprechern fast ein Ding der Unmöglichkeit. Es gibt zu viele Variablen zu berücksichtigen und zu wenig einheitlich verwendete Messmethoden. Schon der Anpressdruck des Bügels beeinflusst die Ergebnisse. Jeder Hersteller kocht deshalb mehr oder weniger sein eigenes Süppchen. Die in der Tabelle weiter hinten angegebenen Werte – vor allem für die Empfindlichkeit – sind immer Herstellerangaben und selbst wenn die bei zwei Kopfhörern absolut identisch sein sollten, heißt das noch lange nicht, dass diese Kopfhörer gleich laut spielen. Die Angaben können leider nur als ungefähre Richtwerte angesehen werden.*



**Meridian Explorer:** Der kleine Referenz-USB DAC (siehe [Rewind 370](#)) diente als Zuspielder.



lue“, wo die Bassdrum deutlich mehr drückt und schiebt, als beim auch schon etwas bassbetonten Philips L1. (Haach! Gleich mal wieder das ganze Album anhören. Das war noch Musik! – „Hand in Hand“ fetzt gerade so richtig los – Gänsehaut pur!)

Unter dem Strich dürfte es reine Geschmacksache sein, ob man den Charakter des Philips oder des V-Moda vorzieht. Ich persönlich bevorzuge nach wie vor die etwas weniger wuchtige Art des L1, die näher am Original bleibt. Den Spaßfaktor des M-100 werden viele Hörer aber sehr zu schätzen wissen, da bin ich mir sicher.

### Fazit

Niemand ist frei von Vorurteilen. Ich schließe mich da nicht aus, lasse mich aber gerne eines Besseren belehren, so wie es V-Moda mit dem Crossfade M-100 gelungen ist. Auch wenn die Kopfhörer dieser Marke ganz klar Lifestyle-typische Äußerlichkeiten aufweisen und mit dem Musiker/DJ Val Kolton sich auch hier ein branchenfremder in den Markt für

HiFi-Komponenten wagt, besteht doch ein großer Unterschied zu rein für Modezwecke oder mit Marken-Branding vertriebenen Kopfhörern. So verzichtet Val Kolton beispiels-



weise darauf, seinen Namen überall fett draufzuschreiben. Am wichtigsten ist aber, dass der V-Moda M-100 klanglich nicht enttäuscht. Für die immerhin 310 Euro Kaufpreis erhält man hier einen wirklich gut klingenden

Kopfhörer, der bis ins kleinste Detail gut durchdacht ist und ganz nebenbei auch noch ziemlich fesch aussieht. – Wobei die von mir getestete komplett schwarze Version

(„Matte Black“) optisch eigentlich extrem zurückhaltend ist und nur durch seine Gehäuseform ein wenig aus der Masse hervorsticht. Mit vorlautem Mode-Bling-Bling hat das zum Glück nichts zu tun.

Was den M-100 primär auszeichnet, ist seine kraftvolle, sehr bassstarke Wiedergabe und eine hohe Empfindlichkeit, die ihn für den Betrieb an Mobilplayern tauglich macht. Allerdings empfiehlt es sich, trotzdem einen geeigneten Kopfhörerverstärker zu Hilfe zu nehmen, um das Potential des V-Moda wirklich voll ausloten zu können. Passende Verstärker reichen hier von dem in der letzten Ausgabe getesteten FiiO E06 Fujiyama, bis zu deutlich hochpreisigeren Geräten, von denen ich zwei in der nächsten oder übernächsten Ausgabe besprechen werde. Und zwar den FiiO E12 Mont Blanc und den V-Moda-eigenen Vamp Verza.

Neben seinem Klang sind es auch die gute Verarbeitung und die Detaillösungen, die den M-100 zu einem echten Geheimtipp machen. Von dem Bekanntheitsgrad eines Beats by Dr. Dre ist er ja meilenweit entfernt, aber technisch und klanglich ist er dem Megaseller um Lichtjahre voraus und modisch auch nicht gerade von gestern.





Dass Fashion, Lifestyle und guter Klang sich nicht gegenseitig ausschließen müssen, beweist V-Moda mit dem M-100 und den tollen Promo-Bildern zum Kopfhörer.





**Zum Vergleich**  
(Siehe Test in Ausgabe 310)

Wertungen/Übersicht	<b>V-Moda Crossfade M-100</b>	<b>Philips Fidelio L1</b>
Listenpreis in Euro	310	250
Abstimmung	deutlich bassbetont	bassbetont
Prinzip	geschlossen	geschlossen
Bassqualität	★★★★☆	★★★★☆
Detailauflösung	★★★☆☆	★★★☆☆
Räumlichkeit	★★★☆☆	★★★★☆
Hochtonqualität	★★★★☆	★★★★☆
Dynamik	★★★★☆	★★★★☆
Kennschalldruck dB@1mW*	103 dB @ 1 kHz/1 mW	105 dB @ ?? Hz
Impedanz*	32 Ohm	26 Ohm
Gewicht ohne Kabel**	285 g	273 g
Gehäuse	circumaural	circumaural
Kabel	1 x 2 m / 1 x 1 m	1,1 m (+10 cm am Hörer)
Kabelgeräusche	etwas störend	sehr gering
Stecker	Vergoldete Klinke (3,5 mm), Adapter (6,3 mm)	Vergoldete Miniklinke (3,5 mm), Adapter (6,3 mm)
Ohrpolster	Leder	Leder
Sonstiges	Case, Remote/Mic-Kabel, Verschlussstopfen	Transportbeutel, Remote/Mic-Kabel
Tragekomfort	★★★★☆	★★★★★
Gesamturteil Klang	★★★★☆	★★★★☆
Preis/Leistung	★★★★☆	★★★★★

\* Herstellerangaben – Bitte beachten Sie dazu auch den Kasten auf Seite 6.

\*\* laut Briefwaage

### Plus/Minus V-Moda Crossfade M-100

- + sehr guter Klang mit kräftigem Bass
- + recht kompakt und leicht, flache Gehäuse
- + stylisches Design mit austauschbaren Kappen auf den Gehäusen
- + lässt sich mit einem Handgriff ohne Gefummel zusammenklappen
- + sicherer Sitz (aber, siehe unten)
- + zusammengeklappt besonders kompakt
- + robustes Case für Hörer und Zubehör
- + langes Kabel mit integriertem Anschluss für „Mithörer“ mitgeliefert
- + Kabel mit Fernbedienung und Freisprechfunktion mitgeliefert
- + hochwertige Verarbeitung
- + Anschlüsse an beiden Hörmuscheln (Signal durchschleifbar)
- + hohe Empfindlichkeit

- etwas zu hoher Anpressdruck
- Hörer haben keine Drehachse
- störende Kabelgeräusche
- Bassbetonung für manchen Geschmack zu hoch
- Kabel nicht besonders glatt trotz Textilmantel
- freiliegende Kabel von den Hörergehäusen zum Bügel



# Tools, Utilities & Stuff

Neues aus der Technikwelt

## Timbuk2: Kalifornische Kuriertaschen mit Fashion-Faktor

(Pressemeldung, editiert)

### KOMPAKT

Marke..... **Timbuk2**

Bezeichnung..... diverse

Art..... Taschen und Rucksäcke

Empf. Preis (€)..... ca. 60 - 90

Verfügbarkeit..... sofort

Sie machen nicht nur auf den Straßen von San Francisco eine gute Figur: die modischen Kuriertaschen und Rucksäcke von Timbuk2. Ursprünglich speziell für Fahrradkuriere entwickelt, gehören die rückenfreundlichen Taschen mit dem markanten, meist dreifarbigem Design seit Jahren zum lässigen Straßenbild der kalifornischen Metropole, denn auch Trendsetter und Fashion-Fans haben sie längst für sich entdeckt. Ab sofort sind drei der Bestseller aus der aktuellen Kollektion in Deutschland zu

besonders erfrischenden Konditionen zu bekommen.

Auch beim Trip durch unsere Städte zeigen sich die nützlichen Taschen gleichermaßen von ihrer stylishen wie auch von ihrer robusten Seite: Dafür sorgt strapazierfähiges Nylon, das in vielen unterschiedlichen, sorgfältig aufeinander abgestimmten Farbkombinationen erhältlich ist. Launisches Frühlingswetter? Kein Problem – das wasserdichte Innenfutter hält auch stärkeren Regengüssen stand. Das durchdachte Innenleben der Taschen sorgt für mehr Übersichtlichkeit. Notebook und Tablet lassen sich gut geschützt in der Extra-Notebook-Tasche verstauen, fürs Zubehör stehen zahlreiche Innenfächer bereit. Langfinger haben schlechte Karten: Die Taschenklappe wird mit zwei Steckverschlüssen und einem Klettverschluss solide verschlossen. Wenn das Fahrrad mal zuhause parkt: Auch in der U-Bahn oder zu Fuß lassen sich die Taschen

am verstellbaren Schultergurt schulterchonend tragen.

Die modischen Kuriertaschen und Rucksäcke von Timbuk2 sind in vielen verschiedenen Designs und Formaten lieferbar. Aktuell sind drei Modelle zum Schnupperpreis mit einer Ersparnis von jeweils 20 Euro\* erhältlich:

Die D-Lux Laptop Messenger Boudage (M) in grau/blau zum Schnupperpreis\* von 79,90 Euro (UVP 99,90 Euro).



Die Freestyle Messenger (XS), passend für eBook-Reader, Tablets oder Sub-Notebooks in grün/grau zum Schnupperpreis\* von 59,90 Euro (UVP 79,90 Euro)



Der modische Rucksack Q Backpack mit integriertem Schutz für Tablet oder Notebook in grau/gelb zum Schnupperpreis\* von 69,90 Euro (UVP 89,90)

Die Modelle zum Schnupperpreis und viele weitere Taschen von Timbuk2 sind bei Gravis, Cyberport und

\*Die Angebote zum Schnupperpreis sind freibleibend und gelten je nach Verfügbarkeit.



amazon.de verfügbar, der Fachhandel erhält sie bei isupplies.



## Sony: ICD-SX1000 und ICD-SX733 bitten zum Diktat

(son/Pressemeldung, editiert)

### KOMPAKT

Marke.....Sony

Bezeichnung....ICD-SX1000 / ICD-SX733/D

Art.....digitale Diktiergeräte

Empf. Preis (€)..... 200 - 250

Verfügbarkeit.....sofort

Ein wenig wundert mich das schon: Trotz der Allgegenwärtigkeit von Smartphones, die praktisch alle auf

die eine oder andere Weise mit einer passenden App Tonaufzeichnungen machen können, sind spezialisierte Diktiergeräte offenbar nach wie vor ein Markt. So hat Sony jetzt gleich zwei neue Modelle vorgestellt, die sich als Begleiter für Musiker und Geschäftsleute empfehlen.

Ein Grund dafür ist sicherlich, dass die in Smartphones eingebauten Mikrofone nur selten eine höhere Qualität bieten und sich aufgrund ihrer Charakteristik einfach nicht so gut für Mitschnitte eignen. Mit dem „3-Wege-S-Mikrofonsystem“ der neuen Sony-Diktiergeräte sollen nicht nur unterschiedliche Stimmen, sondern auch Instrumente ausgewogen in Hi-Fi Qualität mitgeschnitten werden können. Das Modell ICD-SX1000 ermöglicht zudem High-Resolution-Aufnahmen mit 96,1 kHz/24 bit. Ausgestattet mit dem digitalen S-Master-Verstärker fängt es so die feinsten Nuancen ein und sorgt für eine optimale Wiedergabequalität. Hier die Beschreibung der Neuheiten von Sony:



Ob im Probe- oder Konferenzraum – zwei neue digitale Diktiergeräte von Sony zeichnen jetzt jede Note und jedes Wort in CD-Qualität auf. Die schlanken, leichten Recorder ICD-SX1000 und ICD-SX733 passen in jede Jacken- oder Handtasche und sind damit die optimalen Partner, um Inspirationen sofort festzuhalten.

Beide Modelle sind mit einem neuen 3-Wege-S-Mikrofonsystem ausgerüstet, das Musik, Meetings und Memos mit höchster Präzision aufzeichnet. Der „Stereo“-Modus gewährleistet harmonisch ausgewogene Aufnahmen von Instrumenten und Stimmen in Hi-Fi-Qualität – perfekt für Bandproben und Songwriting-Sessions. In der „Zoom“-Einstellung kann das Mikrophon außerdem exakt auf Interviewpartner fokussieren, auch wenn diese nicht unmittelbar gegenüber sitzen.

Das Top-Modell ICD-SX1000 ermöglicht High-Resolution-Aufnahmen mit 96,1 kHz/24 bit, um Soloinstrumente, Ensembles oder Stimmen mit außer-

gewöhnlicher Klarheit einzufangen.

Zudem ist das ICD-SX1000 mit dem volldigitalen S-Master-Verstärker von Sony ausgestattet, der bei Aufnahmen aller Art selbst die feinsten Nuancen zur Geltung bringt. Die S-Master-Technologie von Sony, ursprünglich für Hi-Fi- und Heimkino-



produkte entwickelt, ist mittlerweile auch für mobile Geräte optimiert und reduziert digitale Verzerrungen, um ein harmonisches, detailreiches Klangbild in Studioqualität zu erzeugen.

Beide Recorder bieten acht verschiedene Scene-Select-Modi, die bei allen Aufzeichnungen optimale Klarheit garantieren. So gewährleistet etwa der Modus „Musik“ einen breiten, ausgeglichenen Frequenzgang, bei dem jedes Instrument deutlich zu hören ist. Die Modi „Voice Notes“, „Meeting“ oder „Interview“



sorgen für klar verständliche Sprache ohne unangenehme, niederfrequente Störgeräusche.

Der großzügige, integrierte Speicher von 16 GB (ICD-SX1000) bietet Platz für fast eine Woche ununterbrochene Sprachaufnahmen - insgesamt 159 Stunden bei MP3 192 kbps. Wer noch mehr Aufnahmezeit benötigt, kann die Kapazität mit einer optionalen microSD oder einer Memory Stick Micro (M2) Speicherkarte zusätzlich erweitern. Der eingebaute Lithium-Akku hält selbst die längste Jamsession durch: Einmal aufgeladen reicht er für ununterbrochene Aufzeichnungen von bis zu 19 Stunden (Lineares PCM 44,1 kHz, 16 bit).

Zugleich lassen sich beide Geräte auch als praktische Musikplayer einsetzen, die Dateien im MP3-, AAC-, WMA- und WAV-Format wiedergeben. Der Nutzer braucht nur seine Lieblings-songs auf das Gerät zu laden und schon kann er sie über die mitgelieferten Ohrhörer oder den integrierten Lautsprecher genießen.

Die mitgelieferte PC-Software Sound Organizer macht es

ganz leicht, Dateien zu übertragen, zu bearbeiten, zu verwalten und auf CD zu brennen.

### Gizmon: Retrostyle für iPhonografen

(son/Pressemeldung, editiert)

## KOMPAKT

Marke..... **Gizmon (HaPa)**

Bezeichnung..... **iCA**

Art..... iPhone Hüllen – Retro Design

Empf. Preis (€)..... siehe Text

Verfügbarkeit..... sofort



Das folgende ist so verrückt, dass es schon wieder genial ist. Retro und Vintage sind ja momentan stark angesagte Trend-Themen. Menschen unterschiedlichsten Alters entdecken das Design vergangener Tage und erfreuen sich daran, moderne Technik zu nutzen, die aber irgendwie aussieht, als wäre es ein altes Erbstück. Diesen Trend treibt jetzt das Label Gizmon mit seinen iCA-Zubehörprodukten für das iPhone auf die Spitze. Hier alles Wissenswerte dazu:

Wer zu den leidenschaftlichen iPhone-Paparazzi zählt, bei seinem Apple Smartphone aber die typische Kamera-Optik vermisst, der wird mit dem Gizmon iCA Hüllen voll auf seine Kosten kommen. Diese verwischen die Grenze zwischen Kamera und iPhone und verwandeln das Smartphone in eine angesagte Retrokamera, die an eine Zeit erinnert, in der ein Film nur 36 Bilder hatte. Die Gizmon Schutzhüllen und das Zubehör sind ab sofort über [HapaTeam](#), dem Spezialisten für Foto- und Broadcastingzubehör, für den Handel verfügbar. Besonders interessant für retroaffine iPhone-Fotografen, geben die Schutzhüllen des japanischen Herstellers dem Apple-Smartphone das Aussehen einer Sucherkamera aus den Sechzi-



gern und erweitern dessen fotografische Möglichkeiten – unter anderem durch optionale Wechselobjektive. Die modulare Hülle, die von links und rechts auf das iPhone gesteckt wird, erinnert von vorne an eine alte SLR-Kamera und bietet nicht nur einen Steckplatz für Zusatz-Objektive, sondern auch einen druckempfindli-



chen Auslöser. Das iPhone lässt sich so mit allerlei Aufsätzen fast zu einer richtigen Kamera tunen. Das Gizmon iCA Case bringt zudem in einer Special Edition die Erinnerungen an alte Leicas wieder hervor. Und natürlich kann man sich noch einiges an Zubehör dazukaufen. Ganz wie bei einer echten Kamera.

Wir stehen auf Vintage, wir stehen auf Technologie, warum also sollten wir Vintage und Technologie nicht miteinander verbinden? Die Gizmon iCA iPhone Hüllen verwandeln das iPhone in die Kamera, von der designorientierte Benutzer und hüllenlo-



se iPhones immer geträumt haben. Dabei gibt es ja fast nichts, was es für iPhone-Fotografen nicht gibt: Apps, Mega Zoom Halterungen, Stativ Adapter, Zusatzobjektive, Filter und jede Menge mehr. Besonders im Bereich Schutzhüllen ist das Angebot riesig, aber zum großen Teil eintönig und austauschbar. Die iCA Schutzhüllen vom japanischen Hersteller Gizmon verpassen dem von Haus aus schon schicken iPhone den angesagten Retrolook einer Vintage-Kamera. Das sieht nicht nur ziemlich geschmeidig aus, sondern kommt auch mit einigen technischen Raffinessen für iPhonografen daher: großer Auslöser, Blendeneinstellung und zwei Halterungen für einen Trageriemen. Außerdem kann man sich zusätzlich mit verschiedenen Objektiven wie z.B. einem Fisheye, Blitzaufsatz, einem Dreibein-Stativ und weiteren Kleinigkeiten auf- und ausrüsten. An zwei Befestigungspunkten der Schutzhülle kann man einen Kameragurt anbringen und so das iPhone um den Hals tragen, wie eine normale Kamera. Der Auslöseknopf der Polycarbonathülle bedient den Lautstärkekнопf des iPhones, der bei vielen Kamera-Apps auch als Auslöser fungiert. Sogar einen opti-



schen Sucher bietet das Gizmon iCA. Mit den iPhones der neuesten Generation kann man durchaus prima Fotos schießen. Besonders die 8 Megapixel Kamera im aktuellen iPhone, aber auch die des Vorgängers 4 / 4S liefert für ein Smartphone sehr gute Ergebnisse und ersetzt immer mehr die kleine Digitalkamera in der Westentasche. Was häufig benutzt wird, muss auch gut geschützt werden. Aber mal ehrlich, wer kauft sich ein iPhone, um es unter einer mausgrauen Hülle zu verstecken? Gizmon Gehäuse bzw. Schutzhüllen sind alles andere als graue Mäuse, sondern eher bunte Hunde, die Spaß machen, schützen und gleichzeitig noch das Smartphone mit spannenden Features aufwerten. Was sich als Spielerei ankündigt, birgt drei praxistaugliche Vorteile: An der Hartschale lässt sich ein Kameragurt befestigen, mit dem das Telefon auf der nächsten Städtereise jederzeit zugriffsbereit am Hals hängt. Außerdem bietet ein Schraubgewinde über der iPhone-Linse die Möglichkeit, zusätzliche Objektive einzudrehen, zudem steht ein Stativanschluss in Standardgröße zur Verfügung. Alle Knöpfe und Anschlüsse sind von außen frei zugänglich und



schränken die Bedienung in keinsten Weise ein. Das macht das Ganze zu einer cleveren Konstruktion für Fotobegeisterte und Design-Enthusiasten.

Die aus 32 Polycarbonat-Teilen bestehende iCA Schutzhülle, gibt dem iPhone das Aussehen einer Sucherkamera aus den Sechzigern und erweitert dessen fotografische Möglichkeiten unter anderem durch optionale Wechselobjektive. Retro-Apps für Fotografen gibt es ja schon eine ganze Menge im App Store. Und mit dem Gizmon iCA iPhone Case gibt's jetzt auch die passende Hülle dazu. Anders als bei der allgegenwärtigen Hartschale mit schnödem Kameraaufdruck erweitert diese Hülle tatsächlich die fotografischen Möglichkeiten. Das „falsche“ Objektiv dient als Spiegel zur Kontrolle beim Selbstporträt. Das echte iPhone-Objektiv kann zukünftig durch aufsteckbare Zusatzobjektive und Filter ergänzt und aufgewertet werden.

Ein ganz besonderes Highlight stellt die Limited Edition des iCA dar, die an die legendäre Kamera „Null Leica“ erinnert. Viele lieben Apple und Leica. Verbindet man beides,

kommt so etwas Faszinierendes heraus wie diese stylische Hülle für das iPhone. Das geschmackvolle Design, der optische Sucher, ein echter Auslöseknopf und die edle mattschwarze Lackierung unterstreichen ideal den außergewöhnlichen Geschmack des designbegeisterten Benutzers.



Die Hülle aus Polycarbonat schützt das iPhone 4 / 4S hervorragend. Der Sucher ist austauschbar und erinnert an die optische Linse einer realen Kamera. An das Schraubgewinde vor der Kameralinse des Smartphones lässt sich das optional erhältliche Gizmon-Zubehör, wie Objektive und Filter anbringen. Je-

der einzelne Knopf, die Ladekabelbuchse, Kopfhörer-Stecker, Mikrofon oder Lautsprecher des Telefons ist uneingeschränkt zugänglich und nutzbar. Über die mitgelieferten Ringe, die an die kleinen Ösen an der Stirnseite eingehakt werden, lassen sich fast alle handelsüblichen Kameragurte anbringen und über die Universalstativhalterung lässt sich das Smartphone sogar an Stativ montieren. Zwei Objektiv-Attrappen werden mitgeliefert, auswechselbar je nach dem Look, den man bevorzugt.

Damit den smarten Schätzchen nichts passiert, bietet Gizmon auch gleich die passenden iCA Taschen an, die bereits mit einem verstellbaren Gurt ausgestattet sind und ein extrem schickes Accessoires darstellen. Die Taschen wurden speziell für die Gizmon Cases iCA5 und iCA 4/4s entworfen und setzen diesen sprichwörtlich die Krone auf. Man behält auch bei angesetzter Tasche die volle Kontrolle über den Touchscreen und alle iPhone-Funktionen. Der verstellbare Gurt der aus

Kunstleder gefertigten Taschen, die in vielen Farben erhältlich sind, bietet bequemen Tragekomfort.

Thematisch abgerundet wird das pfiffige Gizmon-Zubehör mit einem kleinen handlichen Fernauslöser, der, ganz Retro-like, wie eine analoge Filmrolle aus längst vergangenen Zeiten aussieht. Selbstporträts im klassischen Handy-Style sind oftmals schräg, schlecht beleuchtet und ein wenig peinlich. Damit wir in Zukunft trotzdem „schöne“ Bilder von uns selbst schießen können, ersetzt der Fernauslöser den ausgestreckten Arm und gibt jedem die Freiheit, zu posieren, ohne zu posen. Einfach über die Kopfhörerbuchse mit iPhones aller Generationen, aktuellem iPod Touch oder iPad verbinden, lächeln und Knopf drücken, fertig. Und das alles ohne separate Batterie und Installation. Die integrierte Kabelspule ermöglicht die einfache Anpassung der Kabellänge an die persönlichen Wünsche und die mitgelieferte Schlaufe macht aus der Filmrolle gleichzeitig einen coolen Schlüsselanhänger. Der Fernauslöser ist in Agfa Rot, Fuji Grün oder Kodak Gelb erhältlich und macht besonders viel Spaß mit Apps wie „Slow Shutter Cam“.



## Fazit

Die stylishen und funktionalen Gizmon iCA Schutzhüllen kommen der Idee, aus dem iPhone eine "richtige Kamera" zu machen, sehr nahe. Die reine Schutzfunktion einer Hülle tritt dabei in den Hintergrund. Design, Individualität und pfiffige Detaillösungen machen aus den Hüllen ein Must-Have und einen ungewöhnlichen Hingucker. Was das iPhone in Verbindung mit dem Gizmon aber im Vergleich zu normalen Kameras ganz besonders macht ist die Tatsache, dass sich der Benutzer mit iPhone, Lieblingsapps und Gizmon-Zubehör eine einzigartige Kamera ganz nach seinen Vorstellungen „zusammenstellen“ kann. So wird auch das Fotografieren mit moderner Technik wieder zum nostalgischen Erlebnis.

### Preise in Euro

iCA 4/4s	24,90
iCa 4/4s Case & strap	29,90
iCA 5	59,90
iCa 5 Case & strap	39,90
Null iCA sucher	49,90
iCA Remote shutter	29,90
soft iCA	19,90

## Kulturradreise 2013 – oder: Ein Rad für Ralf

*Am 01.06.2013 startete wieder die Kulturradreise. Diesmal wird nach Palermo gestrampelt. Die Veranstalter wollen während der Tour einer guten Sache dienen und auf die Erkrankung Multiple Sklerose aufmerksam machen und ganz konkret Spenden für den 1999 an MS erkrankten Ralf einsammeln, um ihm mit einem Behinderten-Fahrrad der Marke "Hase" das Leben ein wenig zu erleichtern. Nähere Informationen dazu gibt es hier: <http://www.leben-atmen.com/palermo/>*

*Wenn Sie die Sache unterstützen möchten, so spenden Sie bitte auf folgendes Konto:*

**Betreff: Ein Rad für Ralf**  
**Kto.-Inhaber: Simone Ochsenkühn**  
**Raiffeisenbank Aindling**  
**BLZ 720 690 05**  
**Kto.-Nr. 1 000 429 945**



*Mit der iPhone App „[Leben atmen – Palermo](#)“ kann die Kulturradreise 2013 bequem vom Computer, iPad oder iPhone aus verfolgt werden. Gönnen Sie sich jeden Tag eine kleine Auszeit mit spannenden, lustigen, und kurzweiligen Geschichten des Autorenpaars Simone und Anton Ochsenkühn.*

## AudioAffairs macht die Welle

(son/Pressemeldung, editiert)

# KOMPAKT

Marke..... **AudioAffairs**

Bezeichnung..... **DS670**

Art.....Lautsprecherdock

Empf. Preis (€)..... 150

Verfügbarkeit.....sofort

Die Latupo GmbH in Hamburg kreiert und produziert unter dem Markennamen „AudioAffairs“ Audiosysteme. Das Latupo Team hat sich hohe Ziele gesetzt. AudioAffairs steht nach Aussagen des Unternehmens für Qualität, Design und Klangperfektion zu moderaten Preisen. Mit dem Lautsprecherdock DS670 bieten die Hamburger jetzt eine An-

dockstelle für iDevices im wellenförmig geschwungenen Design an.

Flach, senkrecht, rund, eckig: Docking-Stationen gibt es heute in so gut wie jeder Form. Mit ihrer „Welle“ hat die Marke AudioAffairs eine weitere Form kreiert: Bei einer Gerätetiefe von nur 121 mm fügt sich die DS670 optisch auch in schmale Regale ein, wirkt aber zugleich höchst präsent. Ihre Funktionstasten lassen sich sowohl im sitzen als auch im stehen verrenkungsfrei einsehen und bedienen. Zum extravaganen Wellendesign soll auch der Klang passen: Zwei Lautsprecher mit je 25 W Ausgangsleistung zaubern angeblich auch Anhängern kräftiger Klangwellen ein anhaltendes Lächeln ins Gesicht.



Die DS670 bietet eine stabile Docking- und Ladefunktion für alle iPhones, iPods und iPads (mit Apple 30-Pin Connector). Per Bluetooth empfängt die Welle wahlweise auch drahtlos Musikdaten – u. a. von Apple Lightning Dock und Android-Produkten. Zusätzlich steht ein AUX-Eingang für die Übertragung weiterer Audiosignale zur Verfügung.

Montiert an der Wand oder frei hingestellt, die DS670 qualifiziert sich für so gut wie jeden Einsatzbereich: Ob Wohn- oder Schlafzimmer, Wellness-Bereich, repräsentatives Home-Office oder Design-Küche – diese Welle passt überall.



Materialwahl und -verarbeitung der DS670 sucht man in dieser Preisklasse sonst vergeblich, verspricht Latupo: Das lackierte Lautsprechergitter bedeckt fast die komplette Vorderseite, nur ergänzt um die dezente Bedienleiste zur Steuerung der Funktionen An/Aus, Dock, Bluetooth, AUX, Mute und Lautstärke. Zur Verfügung steht alternativ eine multifunktionale Fernbedienung aus Aluminium, die weitere Funktionen (inklusive Playlist-Navigation) bietet. Der Vertrieb der Welle erfolgt über Amazon zum Preis von rund 150 Euro und ab sofort auch über den neu aufgesetzten Webshop ([www.audioaffairs.de](http://www.audioaffairs.de)). Hier wie dort finden sich noch weitere hochwertige Produktangebote der Marke AudioAffairs.

#### Technische Features DS670:

- Bluetooth V2.1 + EDR für drahtlose Musik-Wiedergabe, 1 Aux-in (3,5 mm) für weitere Klangquellen wie MP3- oder DVD/CD-Player
- LED beleuchtete Bedientasten
- Aluminium-Fernbedienung zur Steuerung von iPhone/iPad/iPod (inklusive Playlist-Navigation)
- Audioausgangsleistung: Lautsprecher

2 x 25 W - Leistungsaufnahme: maximal ca. 50 W

- Kompatibel mit iPhones/iPads/iPods mit Apple 30-Pin Connector – Ladefunktion inklusive
- Für Apple Lightning Produkte ist der Dock-Connector nutzbar mit Apple „Lightning auf 30-polig Adapter“ (nicht im Lieferumfang enthalten)
- Abmessungen: 482 x 121 x 155 mm, Gewicht: ca. 1,25 kg
- Farbe: schwarz oder anthrazit, kombiniert mit edler Lackierung
- Lieferumfang: Docking Station, Fernbedienung, Bedienungsanleitung, AUX-Kabel, Netzkabel

### Canon: Ein Tropfen auf den heißen Stein?

(son/Pressemeldung, editiert)

## KOMPAKT

Marke..... **Canon**

Bezeichnung **EF-M 11-22mm 1:4-5,6 IS STM**

Art..... Weitwinkel-Zoom für M-Mount

Empf. Preis (€)..... 399

Verfügbarkeit..... Ende Juli

Um die Canon EOS M ist es nach ihrer Einführung und zahlreichen kritischen Testberichten (siehe auch [Rewind 355](#)) mächtig still gewor-

den. Canon hat sich offenbar keinen Gefallen damit getan, eine scheinbar nur halb zuende gedachte CSC auf den Markt zu bringen, die vor allem mit einem sehr unterdurchschnittlichen AF-System Negativ-Schlagzeilen gemacht hat. Auch die geringe Objektivauswahl – was bei einem komplett neuen System immer ein Hemmschuh ist – hat nicht unbedingt zu einem Raketenstart der EOS M geführt. Stattdessen ist ihr Preis in gerade mal sechs Monaten von der ursprünglichen Herstellerempfehlung von 850 Euro (mit 18-55 mm Kit-Zoom) auf derzeit (Minimum) 350 Euro abgestürzt. Das sind fast 60 Prozent unter dem UVP!

Diese Woche hat Canon ein neues Objektiv für das EOS-M-System vorgestellt und somit zumindest den Verdacht einiger Schwarzmaler ausgeräumt, die EOS M könnte bald ganz in der Versenkung verschwinden. Gerüchte besagen, dass vielleicht schon bald ein neues EOS-M-Modell vorgestellt werden könnte, wobei allerdings noch keinerlei konkrete Daten an die Öffentlichkeit gelangt sind. Weder wann dieser Nachfolger kommt, noch welche Spezifikationen er aufweisen wird. Natürlich kann man sich an fünf Fingern ab-

zählen, dass Canon zumindest den allergrößten Kritikpunkt ausräumen und die AF-Leistung deutlich verbessern wird, aber ob darüber hinaus irgendwelche Wow!-Features kommen werden, oder ob Canon seine eher konservative Entwicklungspolitik auch bei seinem neuen CSC-System beibehalten wird, ist reine Spekulation. Darum schlage ich vor, wir lassen uns einfach überraschen. Hier erst mal die Canon-Infos zum neuen Weitwinkel-Zoom:

Das EF-M 11-22mm 1:4-5,6 IS STM bietet einen Brennweitenbereich von 11 – 22 Millimetern (17,6-35,2 mm KB-äquivalent). Er gestattet eine starke Annäherung an das Motiv und eröffnet damit die Möglichkeit, aus direkter Nähe viel von der Umgebung auf dem Bild festzuhalten – ideal für dramatisch wirkende und atmosphärische Aufnahmen. Die Naheinstellgrenze liegt bei 0,15 Metern.

Dank neuester optischer Technologien erzielt das EF-M 11-22mm 1:4-5,6 IS STM laut Canon eine unglaublich hohe Abbildungsqualität. Gefertigt nach professionellen Canon Qualitätsstandards minimiert es dank Super Spectra Vergütung effektiv Streulicht sowie Phantom-

bilder und schafft damit beste Voraussetzungen für exzellente Fotos, so Canon weiter. Der optische Bildstabilisator kompensiert Kameraverwacklungen und sorgt für klare, gestochen scharfe Aufnahmen mit reduzierter Verwacklungsunschärfe. Er bietet einen Vorteil um bis zu drei Belichtungsstufen und ermöglicht auch bei wenig Licht wie beispielsweise bei Dämmerung exzellente Bilder.



Der Dynamic IS Bildstabilisator sorgt für verwacklungsarme ruhige Full-HD-Videos, indem er die noch stärkeren Formen der Kameraverwacklungen beim Filmen in Bewegung ausgleicht. Die Canon STM

Technologie sorgt für die kontinuierliche, nahezu geräuschlose Scharfstellung bei der Videoaufzeichnung. Das optimiert beim Filmen die Tonqualität erheblich und sorgt für ungebrochenen Videogenuss.



Das sehr kompakte und leichte EF-M 11-22mm 1:4-5,6 IS STM benötigt wenig Platz und ist daher ideal für unterwegs. Die neue – erstmals bei einem EF Objektiv integrierte – einziehbare, mit einem Schalter arretierbare Objektivkonstruktion ermöglicht dem Anwender, das Objektiv vollständig in das Gehäuse einzuziehen, wenn es nicht in Verwendung ist. Das hält das Kameragehäuse schlank und kompakt, die Länge des Objektivs ist um 13 Millimeter reduziert.

Die manuelle Abstimmung der Fokussierung kann über einen integrierten Objektivring bei Bedarf jederzeit erfolgen.

Das EF-M 11-22mm 1:4-5,6 IS STM passt mit seinem graphit-silbernen äußeren Metall-Tubus hervorragend zum schicken Look der EOS M. Die

Fokus- und Zoomringe sind ergonomisch gut positioniert und erlauben eine angenehm einfache Bedienung. Bei der EOS M sollte die Firmware ab Version 2.0.0 installiert sein.

Fazit: Wenn das neue Weitwinkel-Zoom kein Tropfen auf den heißen Stein werden soll, der die EOS M nur kurz wieder in den Blickpunkt rückt, muss Canon schnell kameraseitig nachlegen. Die CSC-Konkurrenz schwirrt sonst auf und davon.





looser



Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an: [bilder@macrewind.de](mailto:bilder@macrewind.de) – Teilnahmebedingungen, siehe nächste Seite.

**BILDER DER WOCHE**



# Rewind

## Impressum

### **Herausgeber:**

Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim  
Tel.: 06131 / 4970 0 • <http://www.synium.de>

**Geschäftsführer:** Mendel Kucharzeck, Benjamin Günther  
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

.....

**Text, Redaktion & Fotografie:** Frank Borowski (son)  
[sonorman@mactechnews.de](mailto:sonorman@mactechnews.de)

**Layout:** Mendel Kucharzeck, Frank Borowski

**Mitarbeiter:** Frank Borowski (son), Moritz Schwering (ms)

.....

### **Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:**

Benjamin Günther  
[benjamin@mactechnews.de](mailto:benjamin@mactechnews.de)

.....

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten. Änderungen und Irrtümer vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt.  
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDStV: Mendel Kucharzeck.

<sup>1</sup>Farblich deutlich markierte und mit dem Wort „Promotion“ gekennzeichnete Texte haben werblichen Charakter, sind kein redaktioneller Inhalt und können Textpassagen enthalten, die vom Hersteller/Anbieter stammen. Die darin getätigten Äußerungen müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Dieser Hinweis ist ein weiterer kostenloser Service der Rewind.

## Teilnahmebedingungen "Bilder der Woche"

Bitte senden Sie ihren Bildbeitrag ausschließlich im Format **JPEG**. Die Dateigröße sollte **1,5 MB** nicht übersteigen. Das Bild selbst sollte nicht kleiner sein, als ca. **1,3 Megapixel**, je nach Seitenverhältnis. Das entspricht beispielsweise rund 1440 x 900 Bildpunkten, wie bei einem 17" Cinema Display. Pro Teilnehmer und Ausgabe sind maximal 2 Bilder zur Teilnahme zugelassen.

### **Rechtliche Hinweise:**

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser der Rewind. Mit seiner Teilnahme bestätigt der Einsender, dass die eingereichten Fotos von ihm selbst in den letzten zwölf Monaten aufgenommen wurden und erklärt sich mit der unentgeltlichen Veröffentlichung und der namentlichen Nennung in Rewind einverstanden. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

### **Abgesehen von der Veröffentlichung in der Rewind verbleiben sämtliche Rechte am Bild beim Urheber!**

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an:

[\*\*bilder@macrewind.de\*\*](mailto:bilder@macrewind.de)